

Stiftung Schaffhauser
Gesellschaften und Zünfte
Obmann Richard Jezler
richard.jezler@kns.ch

BILDUNGSREFERAT
Bildung Kultur Sport
Museum Bibliotheken
Vorstadt 43
Postfach 1000
CH-8201 Schaffhausen
T + 41 52 632 52 04
www.stadt-schaffhausen.ch

Im Oktober 2021

Vernehmlassung Machbarkeitsstudie «MzA 2025»

Stellungnahme der Stiftung Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte (SGZ)

1. Dank für die Leistungen des MzA	2
2. Legitimation zur Stellungnahme	2
3. Der bestehende kulturgeschichtliche Rundgang	3
4. Zunftwesen innerhalb der bestehenden Ausstellung	6
5. Neuer Empfangsbereich setzt Rochade in Gang	7
6. Meinung und Wünsche der Stiftung Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte	9

1. Dank für die Leistungen des MzA

Bevor die Machbarkeitsstudie «MzA 2025» ins Zentrum rückt, möchte die Stiftung Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte der Direktorin und dem Personal des MzA seinen Dank und seine Anerkennung zum Ausdruck bringen: Die Zunfaltertümer sind ansprechend präsentiert und die Aushändigung des Zunftsilbers für unsere Anlässe erfolgt immer zuvorkommend.

Dem Mut, eine weitgehende Neugestaltung des Museums in Auge zu fassen, zollen wir Respekt. Neuerungen wollen wir uns nicht verschliessen. Wir erachten es aber als ratsam, die Vorschläge der Machbarkeitsstudie 25+ zu überdenken und an den kritischen Stellen anzupassen.

2. Legitimation zur Stellungnahme

Obschon die Stiftung der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte nicht offiziell zur Teilnahme an der Vernehmlassung zur Machbarkeitsstudie «MzA 2025» eingeladen worden ist, fühlt sie sich dazu aus folgenden Gründen legitimiert.

a. Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte

Die zwölf Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte sind die Nachfolgeorganisationen des 1411 bis 1798 bestehenden Zunftwesens. Als privatrechtlich organisierte Vereine sind sie Eigentümer einer Mehrzahl von Zunfaltertümern und pflegen im Rahmen der heutigen demokratischen Ordnung gewisse Traditionen und eine neutral geprägte Erinnerungskultur.

b. Historische Bedeutung des Zunftwesens

Die Schaffhauser Zunftherrschaft prägte zwischen 1411 und 1798 das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben Schaffhausens mit allen Vor- und Nachteilen und zählt zu den wesentlichen Epochen der lokalen Geschichte.

Neben Zürich, Basel und St. Gallen zählt Schaffhausen zu den vier Orten der Alten Eidgenossenschaft, die über eine Zunftverfassung verfügten. Unsere Zunftgeschichte ist daher nicht nur von lokalhistorischem Interesse, sondern stellt neben Länderorten und Patrizierstädten eine dritte Facette des eidgenössischen Ancien Régime dar.

Bei der heutigen zünftischen Erinnerungspflege handelt es sich nicht um «Vergangenheitsverherrlichung», sondern um die Förderung eines aktuellen, historischen Verständnisses für den gesellschaftlichen Wandel. Wirtschaftsgeschichtlich zeigt er sich im Unterschied zwischen zünftisch reguliertem Handwerk und demokratisch liberaler Industrie- und Dienstleistungsökonomie. Politisch geht es um die Ablösung der Herrschaft einiger zünftisch Privilegierter über die ländlichen Untertanen. An ihre Stelle tritt die Demokratie, die zwischen 1798 und 1848/1971 zu gleichberechtigten Bürgerinnen und Bürgern führt.

In diesem Sinne schärft die Auseinandersetzung mit der Zunftgeschichte das Verständnis und die Achtung der heutigen demokratischen Verhältnisse.

c. Deposita

Die in unserer Stiftung vereinten Gesellschaften und Zünfte haben im Museum zu Allerheiligen kulturhistorische Objekte von erheblichem Wert deponiert.

Die rechtlichen Voraussetzungen regelt der Hinterlegungsvertrag vom 20./21. September 2001 zwischen der Stiftung der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte (als Hinterleger) und der Stadt Schaffhausen (als Aufbewahrer) samt Inventar-Anhang.

3. Der bestehende kulturgeschichtliche Rundgang

Als wesentlichen Mangel der Machbarkeitsstudie «MzA 2025» erachtet die Stiftung SGZ die fehlende Analyse und Würdigung der bestehenden Ausstellung. Mit den nachfolgenden Grafiken sei dies nachgeholt. Vorweg eine Einschätzung aus eigener Sicht:

Positive Aspekte:	Entwicklungspotenzial
<p>Der Rundgang 1500–1800 schliesst innerhalb der komplizierten Raumstruktur des Museums sinnvoll an die Archäologie und das Mittelalter an und leitet zu den Änderungen in der Folge der Französischen Revolution und zur Industrialisierung über.</p> <p>Der Rundgang 1500–1800 (Stuben) vermittelt ein umfassendes Bild der Schaffhauser Geschichte mit den heute aktuellen Fragestellungen (Gender, Herrschaft, Ungleichheit etc.).</p> <p>Die historischen Stuben werden sinnvoll kontextualisiert. Die historische Vermittlung erfolgt stimmungsvoll im Rahmen der Innenarchitektur.</p> <p>Die künstlerische und handwerkliche Hinterlassenschaft (Goldschmiedearbeiten, Schreinerarbeiten, Textilkünste, Stuck, Malerei) kommen angemessen zur Anschauung.</p>	<p>Der Rundgang hat trotz allen Tiefsinns und trotz der ausgezeichneten Exponatwahl das breite Publikum nicht wirklich erreicht.</p> <p>Die an sich klare Ordnung vermittelt sich zu schwach in der Signaletik, Titelei und Beschriftung.</p> <p>Der Gesamtüberblick wirkt etwas lexikalisch. Er könnte erzählerischer und akzentuierter sein.</p> <p>Bei der Objektpräsentation wären stärkere Gestik, d.h. prägnantere Platzierung und Beleuchtung kein Mangel.</p> <p>Die sogenannte «Drehscheibe» erreicht ihr Ziel als Überblick und Einstieg nicht. Sie sollte neu gedacht werden.</p>

Anregungen:

Die historischen Interieurs bilden eine hochwertige Szenographie für die Darstellung des Ancien Régime. Sie könnten aktiver bespielt werden.

Gezielte Verbesserungen wären möglich, ohne alles umzustülpen (z.B. prägnantere Thematik in der Sittich-Stube; Salzhandel in der Loggia).

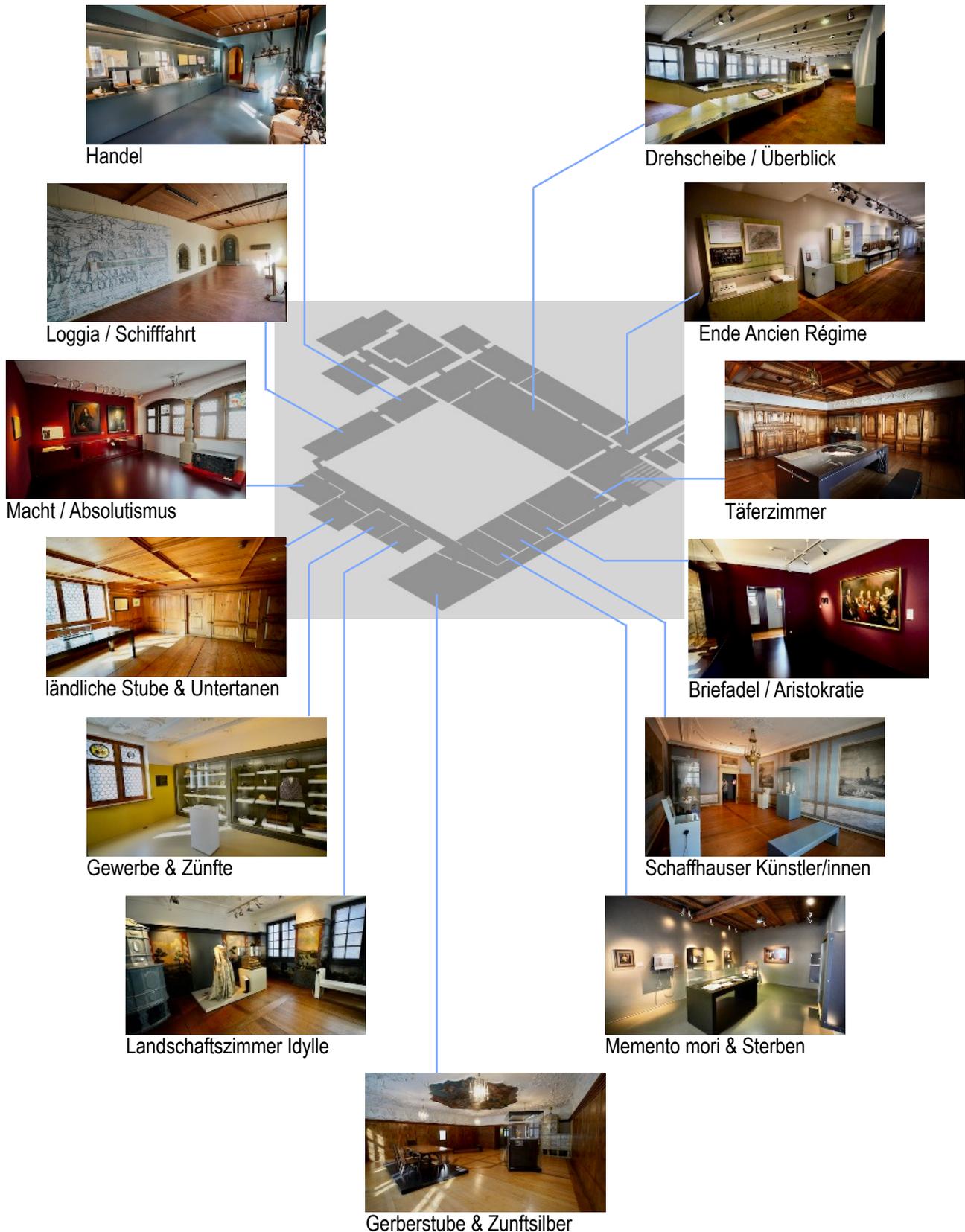
Neuere Forschungen wie Hans Ulrich Wipfs Arbeiten zum Verhältnis zwischen Handwerk auf dem Land und in der Stadt sollten einfließen.

Ganz im Sinne der Machbarkeitsstudie «MzA 2025» könnten semipermanente Interventionen innerhalb mehrerer der bestehenden Stuben attraktive Themen ausbreiten, z.B.

- Zunfherrschaft und ländliche Untertanen
- Zunft und Frauen
- Sozialwesen im Ancien Régime
- Schaffhauser Absolutismus unter Tobias Holländer
- Techniken des Handwerks und der Künste, z.B. Schaffhausen – Stadt der Goldschmiede

a. bestehender Rundgang: Stuben 1. OG

Die historischen Stuben und die Stuckdecken sind in einem Rundgang zusammengefasst. Dazwischen liegen einzelne mehr oder weniger «neutrale» Räume, die nach Belieben genutzt werden können. Das Ensemble bietet optimale Voraussetzungen zur Darstellung der Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit.



b. bestehender Rundgang: Ergänzungen im Korridor 1. OG

Der Korridor zeigt ergänzende Themen zu den Stuben.



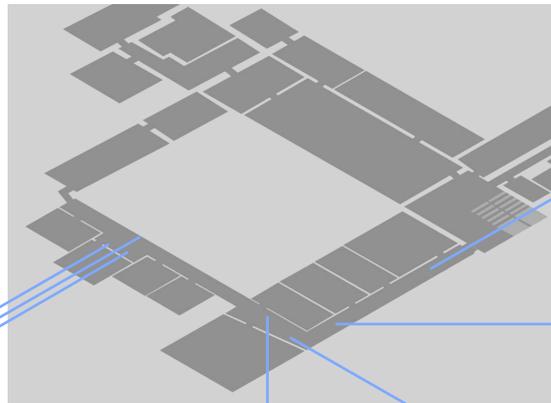
Schaffhauser Stadtstaat



Schaffh. wird eidgenössisch



Untertanen im Tessin



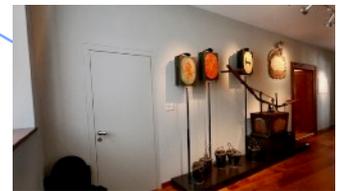
Bürgerhäuser



Schaffhauser in der Fremde

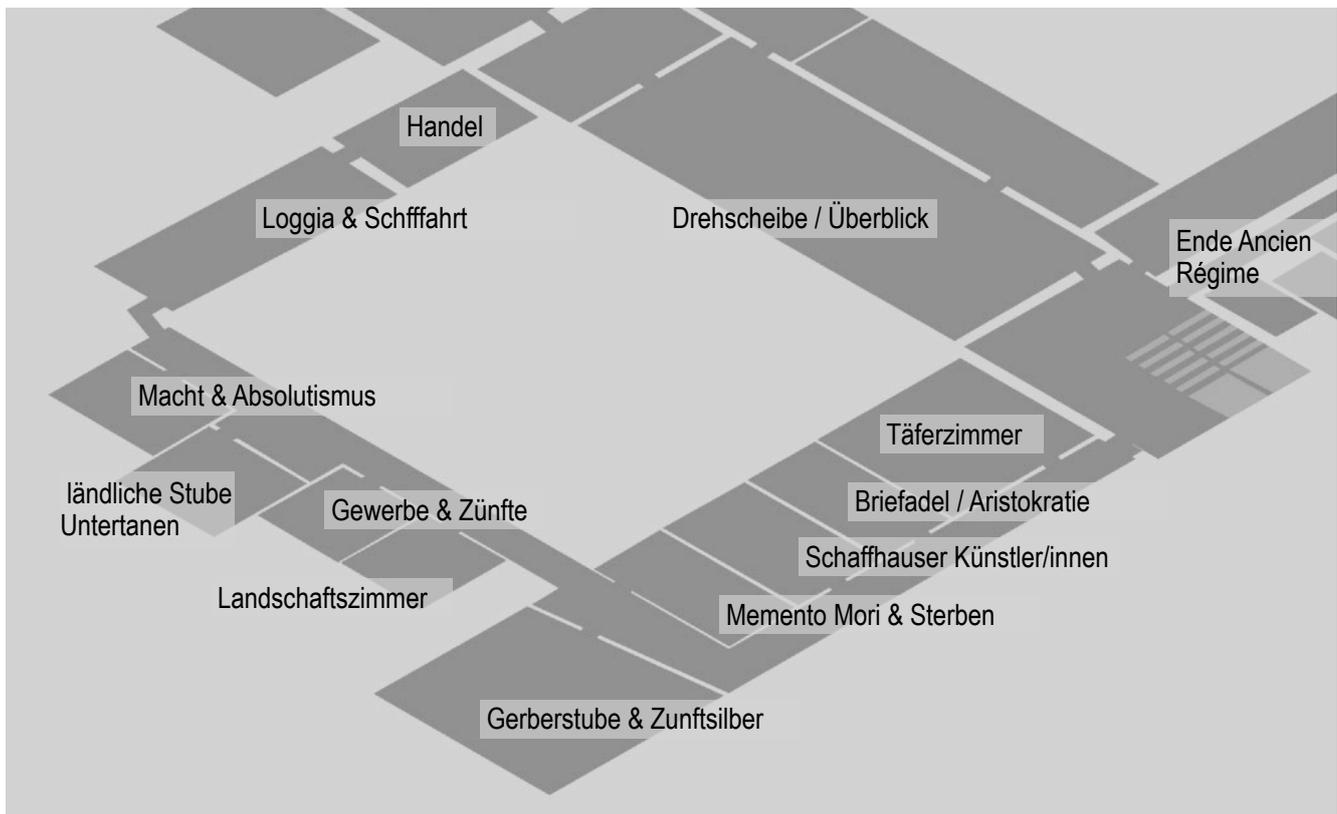


Armenwesen & Spitäler



zünftische Feuerwehr

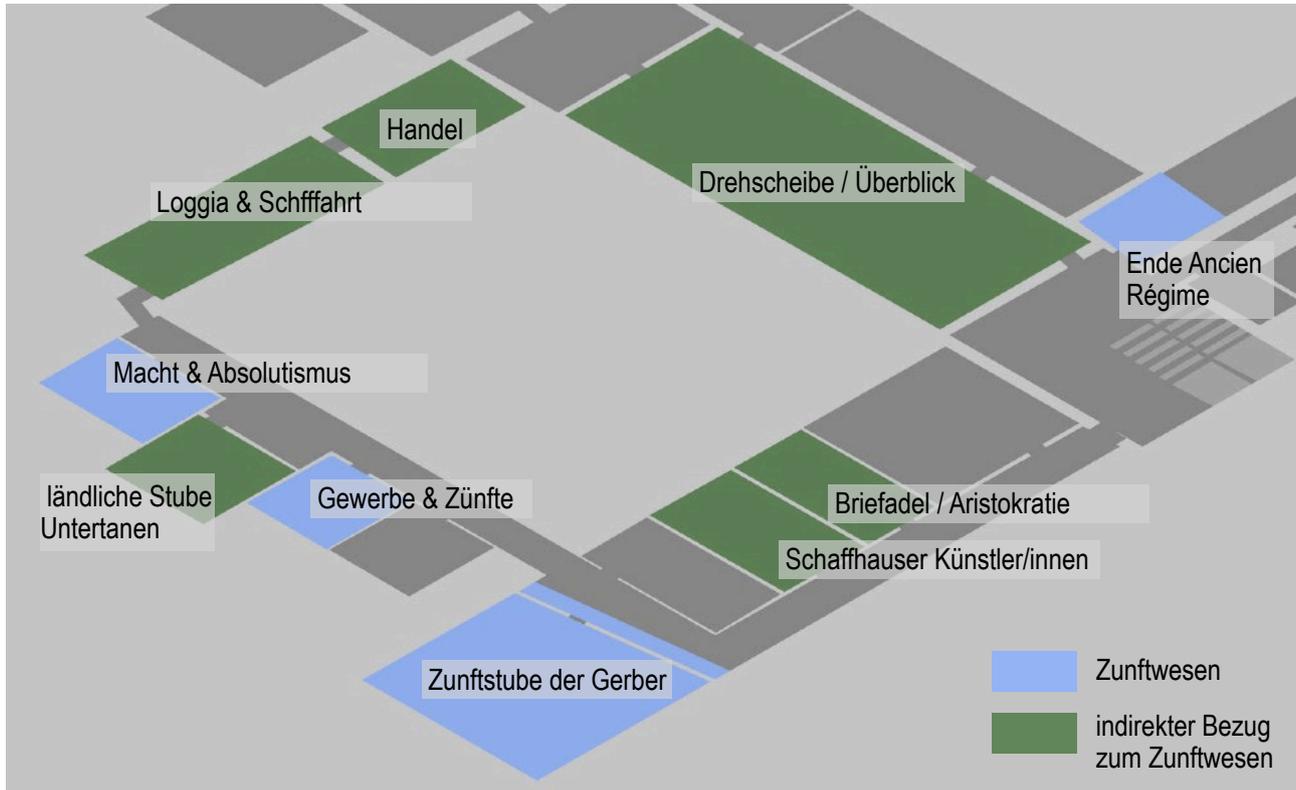
c. Thematischer Bezug zwischen Stubengang und Stuben 1. OG



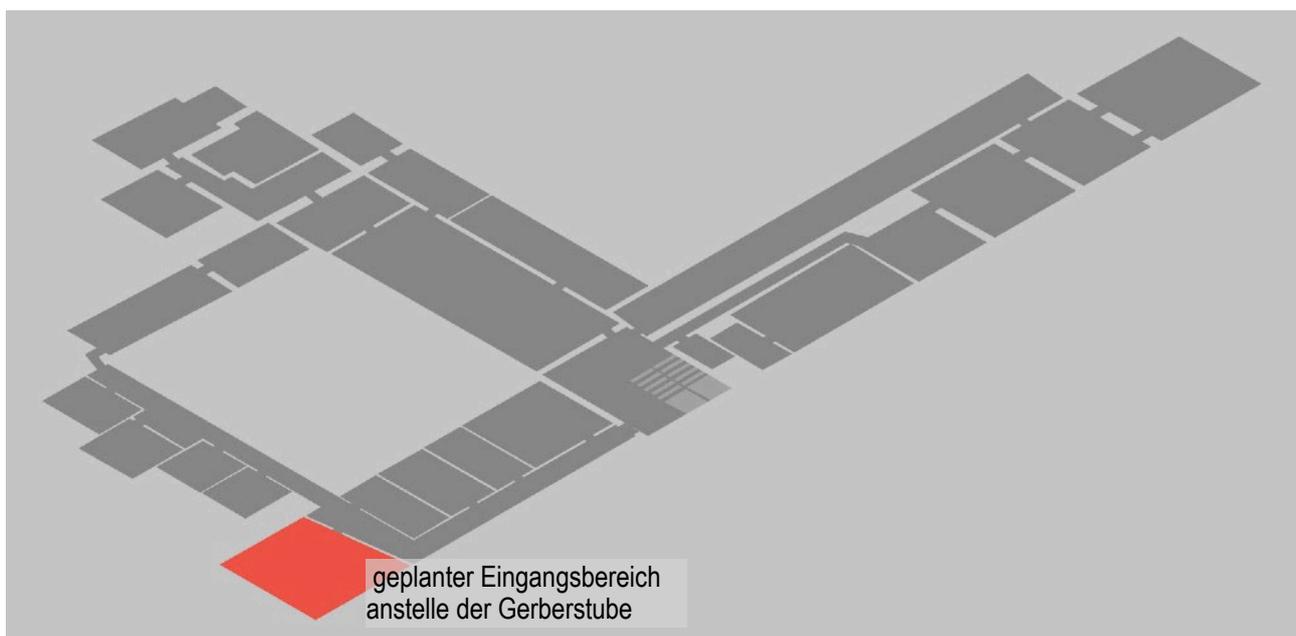
4. Zunftwesen innerhalb der bestehenden Ausstellung

Das Zunftwesen wird in der gegenwärtigen Ausstellung in mehreren Stuben direkt angesprochen. Weil die Zunftverfassung den Rahmen zur Herrschaftsentfaltung setzt, ist das Zunftwesen auch indirekt in Bereichen präsent, welche die Aristokratie oder die Untertanen betreffen.

Heute bildet der Kranz der historischen Stuben mit seiner thematischen Gliederung ein sinnreiches Ensemble.



Bestehender Rundgang mit Akzentuierung der Bereiche mit Bezug zur Zunftverfassung



Machbarkeitsstudie schlägt die Verschiebung der Gerberstube weg vom Rundgang vor.

5. Neuer Empfangsbereich setzt Rochade in Gang

Angelpunkt der Machbarkeitsstudie «MzA 2025» ist die Neugestaltung eines weiträumigen Empfangsbereichs mit einem zusätzlichen Eingang. Seine Verwirklichung setzt eine grosse Rochade der bisherigen Ausstellungsteile in Gang. Betroffen wäre auch die Gerberstube. Sie verkörpert das Gesellschaftsleben der Zünfte und die hohen Ansprüche an das Kunsthandwerk (Täfelung und Stuckatur). Für die enge Anlehnung an Frankreich steht das Deckengemälde, welches ein Monumentalwerk des Hofmalers Le Brun aus dem Louvre kopiert.



Machbarkeitsstudie «MzA 2025» schlägt einen weiträumigen Empfangsbereich zwischen dem heutigen und einem geplanten zweiten Eingang vor.



Dort wo der über zwei Geschosse reichende neue Eingangsbereich zu liegen kommen soll, befinden sich heute das Kesslerloch-Diorama und die Gerberstube.



Machbarkeitsstudie:

Im «Turmbau» soll ein zweiter Eingang verwirklicht werden (Kreis). Im Erdgeschoss soll eine weite Empfangshalle die beiden Eingänge verbinden.

Kommentar Stiftung SGZ:

Die Visualisierung täuscht eine Fussgängerzone vor, wo heute ein reger Autoverkehr besteht.

Bevor der Strassenverkehr nicht aufgehoben sein wird, droht der zweite Eingang im Vergleich zum bestehenden wegen der Enge unattraktiv zu bleiben. Zudem erhöht er das Risiko eines Kunstraubes.



Machbarkeitsstudie:

Von der Klosterstrasse soll das Museum durch die Verglasung einsichtig und einladend sein.

Kommentar Stiftung SGZ:

Die engen Verkehrsverhältnisse laden nicht zum Verweilen ein.



Machbarkeitsstudie:

Der zweite Eingang erfordert wegen des Niveau-Unterschieds die Erstellung einer zweigeschossigen Halle, welcher das Kesslerloch-Diorama und die Gerberstube weichen müssen.

Kommentar Stiftung SGZ:

Der Preis einer Verschiebung der Gerberstube ist sehr hoch. Der argumentative wie der künstlerisch stilvergleichende Zusammenhang mit den historischen Stuben geht verloren.



Machbarkeitsstudie:

Blick von der geplanten «Stubengang-Galerie» in den zusätzlichen Eingangsbereich.

Kommentar Stiftung SGZ:

Der neue Eingangsbereich trennt den Stubengang in zwei Teile. Das in die Ausstellung vertiefte Publikum wird aus dem Stimmungslicht des Stubengangs herausgerissen und muss sich für den zweiten Teil wieder neu anpassen.

6. Meinung und Wünsche der Stiftung Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte

Die Stiftung Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte

1. hält einen zweiten Publikumseingang für unnötig und ein Sicherheitsrisiko,
2. unterstützt eine stärkere architektonische Akzentuierung des bisherigen Zugangs,
3. wünscht den Verbleib der Gerberstube am bisherigen Ort innerhalb des Ensemble der historischen Interieurs,
4. wünscht daher den Verzicht auf die Realisierung des geplanten Empfangsbereichs im Erdgeschoss,
5. rät zur Erweiterung des Empfangsbereichs in einem überdachten Pfalzhof,
6. wünscht, dass die vorhandenen historischen Interieurs (Täfer, Bespannungen, Decken) am Ort erhalten bleiben,
7. schätzt den bestehenden Rundgang 1500–1800 für entwicklungsfähig ein,
8. unterstützt die in der Machbarkeitsstudie «MzA 2025» vorgeschlagene Aktualisierung in «White Boxes», sofern sie innerhalb des Rundganges 1500–1800 temporären Charakter haben.